

des Fluges dem Fisch zunächst den Kopf abzwickten und ihn stückweise in aller Gelassenheit verspeisten.

(Schluss folgt.)

### † Prof. Dr. E. A. Göldi.

In der letzten Nummer haben wir kurz den Hinschied unseres sehr geschätzten Gründermitgliedes Prof. Dr. E. A. Göldi in Bern gemeldet.



Hier noch in wenigen Worten der Lebenslauf des zu früh Dahingeshiedenen.

EMIL AUGUST GÖLDI wurde am 28. August 1859 in Ennetbühl (St. Gallen) geboren. Nach dem Besuche des Gymnasiums in Schaffhausen studierte er Naturwissenschaften in Neapel, Berlin, Leipzig und Jena. Hier war er Assistent des berühmten Professors Ernst Haeckel und erwarb 1883 den Dokortitel unter diesem. Hierauf begab er sich nach Rio de Janeiro, wo er am National-Museum die Subdirektorstelle, die mit einer Professur verbunden war, inne hatte. Im Jahre 1894 wurde er vom Gouverneur zum Leiter des Museums in Pará, an der Mündung des Amazonenstromes,

berufen. Hier entfaltete Prof. Dr. Göldi eine gewaltige Tätigkeit. Seine Absicht, ein Institut für die Erforschung der naturwissenschaftlichen Verhältnisse des Amazonas, und Nordbrasilens überhaupt, zu schaffen, gelang ihm vollständig. Ein botanischer und zoologischer Garten wurde der Anstalt angegliedert. Mit einem Stab tüchtiger Assistenten, den sich Direktor Göldi heranzog, wurden weite Reisen und Expeditionen in der reichen Tropenwelt des Landes unternommen. Die Zoologie, Botanik, Geologie, Ethnographie, Geographie u. s. w. wurden mächtig gefördert. Die vom Museum herausgegebenen Bulletins bilden die wichtigste Quelle zur Kenntnis der Naturgeschichte Nordbrasilens.

Im Jahre 1905 kehrte er nach der Schweiz zurück, um sich in seiner Heimat, mit welcher er immer in reger Verbindung geblieben war, niederzulassen. Das Museum in Pará wurde „Museo Göldi“ getauft und der Scheidende zu seinem Ehrendirektor ernannt.

Im Jahre 1907 habilitierte er sich an der Universität Bern als Dozent für Biologie und Tiergeographie. Im Jahre 1908 wurde er zum ausserordentlichen Professor für diese Gebiete ernannt. Seine Vorlesungen waren ausserordentlich sorgfältig vorbereitet.

Daneben hat sich Prof. Dr. E. A. Göldi unermüdlich wissenschaftlich betätigt. Im Laufe der Jahre ist eine grosse Zahl (über 250 eigene Arbeiten) von Artikeln, Broschüren, Büchern u. s. w. in deutscher, englischer und portugiesischer Sprache aus seiner Feder erschienen. Es war ihm Herzensbedürfnis von seinem enormen Wissen andern mitzuteilen. Aus diesem Grunde hat er auch sehr zahlreiche, volkstümliche Vorträge gehalten. Mit Freuden förderte er einen jeden, der sich um seine geliebte Wissenschaft interessierte, und dieses Interesse zu wecken, galt ihm als eine der schönsten Aufgaben.

Mit der Ornithologie hat sich Prof. Dr. E. A. Göldi viel und gründlich befasst. Erwähnt seien nur die „Vögel Brasilens“ (portugiesisch) und das Prachtwerk über „Die Vogelwelt des Amazonenstromes“. Auch sein begonnenes Werk „Die Tierwelt der Schweiz“ räumt der Avifauna einen breiten Raum ein.

Unserer Gesellschaft gehörte Prof. Dr. E. A. Göldi von Anfang an. Er war von ihrer Notwendigkeit überzeugt, er glaubte fest an ihren Erfolg. Stets interessierte er sich um

den Gang der Geschäfte und war auch ein fleissiger Besucher ihrer Versammlungen. Am 13. Mai 1911 hielt er anlässlich der Frühjahrsversammlung in der Aula der Hochschule in Neuenburg einen bemerkenswerten Vortrag. Welch ein fröhlicher Gesellschafter der Verstorbenen sein konnte, wird den Teilnehmern der Versammlung in Basel/Efringen im Jahre 1914 wohl immer in guter Erinnerung bleiben.

Wir werden dem unermüdlischen Naturforscher, kenntnisreichen Gelehrten, freundlichen und edlen Menschen stets das beste Andenken bewahren!

A. H.

---

## Federn und Mode.

Ueber diesen Titel wies Herr ALB. HESS in Heft 2 des „Ornithol. Beobachters“ auf ein Vorkommnis in Basel hin, über welches wir im Interesse des Vogelschutzes, gerne genauer Bericht erstatten.

In der Auslage eines Damenhutgeschäftes waren Mitte September d. J. drei Federkokarden ausgestellt, welche aus sechs Flügeln des Distelfinken, zwei Köpfen und zwei Schwänzen des gleichen Vogels und einem Grünling-Kopf zusammengestellt waren. Zwischen die Triebfedern der Flügel waren einige grüne Federchen eingeschoben und das Ganze war mit schwarz und weiss gebänderten Federchen garniert, so dass der Nichtkenner glauben konnte, es handle sich um eine Garnitur exotischer Vogelfedern.

Im Namen des Vorstandes des Basler Tierschutzvereins wurden die Inhaber des Hutgeschäftes auf Art. 17 des schweiz. Bundesgesetzes betreffend den Vogelschutz aufmerksam gemacht und ihnen mit Polizeianzeige gedroht, sofern sie den genannten Hutschmuck länger in der Auslage belassen oder denselben zum Verkaufe bringen würden. Dem Verlangen der Entfernung des fraglichen Hutschmuckes wurde entsprochen. Briefflich erklärten die Geschäftsinhaber, dass sie den beanstandeten Hutschmuck nicht selbst verfertigt, sondern von Federnlieferanten bezogen hätten, unter denen sich auch Schweizerfirmen befänden.

Seitdem haben wir, weder in den Schaufenstern von Basler Damenhutgeschäftern noch auf getragenen Damenhüten